

## Die Bodeninitiative scheitert sehr knapp

Knapp 800 Stimmen machten den Unterschied: Die kantonale Volksinitiative «Für eine haushälterische Bodennutzung (Bodeninitiative)» ist gestern von der Schaffhauser Stimmbevölkerung knapp verworfen worden. Die Stimmbeteiligung lag bei tiefen 55,38 Prozent.

Mark Liebenberg

Sowohl bei den Befürwortern als auch bei den Gegnern machte sich gestern im Regierungsgebäude kurz nach zwölf Uhr Nervosität breit. Nach Auszählung der grossen Gemeinden stand es 48,9 Prozent Ja zu 51,1 Prozent Nein bei der Abstimmung zur Bodeninitiative. Gebannt wartete man auf die Resultate von Hallau und Dörflingen – würden es die linksgrünen Parteien sowie mehrere Umweltverbände, welche die Volksinitiative lanciert hatten, doch noch schaffen?

Wenig später war die Sache aber entschieden. Knapper allerdings, als alle erwartet hatten. Das Anliegen scheitert an der Urne, knapp 800 Stimmen machten den Unterschied: 13276 Nein-Stimmen (51,55 Prozent) stehen nach der Auszählung aller Gemeinden 12478 Ja-Stimmen (48,45 Prozent) gegenüber.

Damit verzichtet die Schaffhauser Stimmbevölkerung darauf, bereits wieder neue Verschärfungen ins Baugesetz zu schreiben. Die Initiative hätte das Bauen ausserhalb der Bauzone erheblich erschwert, forderte mehrgeschossiges Bauen in der Industrie- und Gewerbezone und wollte der Bodenversiegelung (Verschotterung) auf öffentlichem Grund einen Riegel schieben.

Über die Gründe für das respektable Abschneiden des Anliegens wurde gestern gemutmasst. «Wir haben weit über unsere Wähleranteile hinaus Stimmen abgeholt», sagte Mitinitiantin Nationalrätin Martina Munz (SP). «Das freut mich und zeigt, dass viele Menschen im Kanton griffigere Massnahmen gegen die Zersiedelung wünschen.»

An einer engagierten Gegenkampagne kann es jedenfalls nicht gelegen haben, dass die Initiative abgelehnt wurde. Weder der Hauseigentümergeverband noch die grossen bürgerlichen Parteien inklusive Grünliberale – die im Kantonsrat allesamt die Bodeninitiative zur Ablehnung empfohlen hatten – führen einen wahrnehmbaren Abstimmungskampf gegen die Bodeninitiative. Das räumt auch Andreas Schnetzler (EDU) ein, der Landwirt und Kantonsrat aus Gächlingen war als einer der wenigen in Erscheinung getreten. «Ja, da sind wir wohl mit einem blauen Auge davongekommen.» Die bürgerliche Seite habe sich vermutlich zu stark darauf verlassen, dass die Initiative etwa im gleichen Umfang scheitern würde, wie die Zersiedelungsinitiative der Grünen auf eidgenössischer Ebene im vergangenen Februar, sagt Schnetzler – diese hatte der Schaffhauser Souverän mit 59 Prozent verworfen.



Eine knappe Mehrheit der kantonalen Stimmbevölkerung sagt Nein zu zusätzlichen Verschärfungen im Baugesetz – die kantonale Bodeninitiative wollte unter anderem Landwirtschaftsbauten auf dem freien Feld, wie Gewächshäusern oder Masthallen, den Garaus machen.

BILD FLAVIA GROSSENBACHER

### Reaktionen zur Abstimmung



**Martina Munz**  
Nationalrätin  
SP, Mitinitiantin

«Das erstaunlich knappe Resultat zeigt, dass viele Menschen hier im Kanton in der zunehmenden Zersiedelung ein grosses Problem erkannt haben. Unsere beherzten Argumente zum Schutz der wertvollen Kulturlandschaft im Klettgau oder im Reiat konnten gegen die Übermacht der bürgerlichen Parteien und des Bauernverbands leider nichts ausrichten. Die Masthallenfrage haben die Gegner ausgeschlachtet, das hat uns sicherlich geschadet. Das gute Abschneiden ist ein Signal an die Regierung: Jetzt müsst ihr schnell handeln und die allgemeinen Richtplan-Grundsätze ins Gesetz schreiben.»



**Andreas Schnetzler**  
Kantonsrat EDU,  
Gegner der Initiative

«Ich habe ein knappes Resultat erwartet, ja, ich wäre nicht erstaunt gewesen, wenn es ein Ja gegeben hätte. Die Pro-Seite hatte eine gute und emotionale Kampagne, wir waren da weniger sichtbar. Das Resultat gibt schon einen Hinweis darauf, was die Leute beschäftigt. Was sie ärgert, sind beispielsweise die Steingärten. Da müssen wir uns überlegen, was wir dagegen unternehmen können – aber auch in den Privatgärten und nicht nur auf öffentlichem Grund, wie die Initiative forderte. Da sind wir Gewinner der heutigen Abstimmung gefordert, bei künftigen Gesetzrevisionen ernst zu machen.»

«Kommt hinzu, dass die Parteien im Moment alle voll mit dem Wahlkampf beschäftigt sind.»

Der kantonale Baudirektor, Regierungsrat Martin Kesler (FDP), sieht das knappe Resultat auch im Zusammenhang mit der in den letzten Monaten intensiv geführten Debatte zu Umwelt- und Klimathemen. «Es zeigt, dass sich die Bevölkerung stark mit dem Umgang mit der endlichen Ressource Boden beschäftigt. Die Initianten, das muss man anerkennen, sind mit ihrer Initiative also sehr nah an der Bevölkerung gewesen.» Trotzdem sei er froh, dass die Forderungen nicht mehrheitsfähig waren. «Wir haben immer gesagt, dass wir die Anliegen ernst nehmen.» Regierung und Kantonsrat hätten in den letzten Jahren viele Themen auf Stufe Richtplan ja schon aufgenommen. «Diese müssen in der nächsten Baugesetzrevision ohnehin konkretisiert werden. Es wäre jedoch kontraproduktiv gewesen, jetzt den Gemeinden noch mehr Aufgaben aufzuhalsen, als sie nach den jüngsten Baugesetzänderungen ohnehin schon haben.»

**VIDEO**  
Interview mit  
Martin Kessler  
[www.shn.ch/click](http://www.shn.ch/click)

### Schnell reagiert und Grossbrand in Büsingen verhindert

BÜSINGEN. Gestern Abend um 20.10 Uhr rückte die Büsinger Feuerwehr mit Unterstützung der Dörflinger Feuerwehr an der Schaffhauserstrasse 112 an. Unter der Leitung des Büsinger Feuerwehrkommandanten Andreas Wigger wurde in das Haus eingebrochen und die Brandursache schnell entdeckt: eine brennende Kerze, umgeben von Dekomaterial auf dem Küchentisch. Personen waren keine anwesend, und so kamen auch keine zu Schaden. Der Brand war rasch unter Kontrolle, die Rauchentwicklung indes stark. Hätte eine Nachbarin nicht so schnell reagiert und Alarm geschlagen, wäre das Haus wohl abgebrannt, so der Kommandant. (Wiz.)

### Stadtrat soll ein Blindenleitsystem prüfen

SCHAFFHAUSEN. Grossstadtrat Ibrahim Tas (SP) fordert den Stadtrat in einem Postulat auf, zu prüfen, wie in Schaffhausen ein Blindenleitsystem umgesetzt werden könnte. Ein solches System, so Tas, könne beispielsweise im Stadtzentrum ab dem Bahnhof, in öffentlichen Gebäuden, an Bushaltestellen, an Lichtsignalen und im gesamten öffentlichen Verkehrsraum eingesetzt werden. Er weist dabei auf Normen und Richtlinien, die von der Fachstelle für Hindernisfreie Architektur erarbeitet wurden. Diese ermöglichen ein System, das es blinden und hochgradig sehbehinderten Menschen erlaubt, sich in solchen Bereichen sicherer und leichter zu bewegen. (Heiz)



### Begegnungen 13.25 Uhr Platz

«Ich bin hier, weil ich möchte, dass später mal meine Kinder noch so schön auf der Welt leben können wie ich», sagt Pia Kugler. Sie nahm zusammen mit anderen Jugendlichen am Klimatag teil, hat im Klimatheater mitgespielt und auf die nationale Klimademo am 28. September in Bern hingewiesen. BILD SELWYN HOFFMANN